

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
" „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
" „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" „ Doppel-Blatt . . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 341.

Montag den 8. December

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
geber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9
anzuzeigen

583. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Wiesbadener Promenaden-Marsch Zickoff.
2. Ouverture zu „Das eiserne Pferd“ Auber.
3. Aus Schlesiens Bergen, Walzer Heyer.
4. Duett aus „Linda“ Donizetti.
Trompete-Solo: Herr Walter.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
5. Ouverture zu „Joseph“ Méhul.
6. Air J. S. Bach.
7. Tandelei, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
8. Melodiensträusschen, Potpourri Conradi.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Harberg-
Farnicht.
Platte.
Warthurn.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

584. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Astorga“ Abert.
2. Abends, Rhapsodie Raff.
3. Phönix-Schwingen, Walzer Joh. Strauss.
4. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ R. Wagner.
5. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
6. Ständchen, Lied Frz. Schubert.
7. Fantasie aus Verdi's „Aida“ Zimmermann.
8. Eislauf, Schnell-Polka Jos. Strauss.

Feuilleton.

Allerlei.

Prinz Friedrich Carl als Dichter. Unter den vielen Glückwunsch-Telegrammen, welche Prinz Friedrich Carl und seine hohe Gemahlin zu ihrer silbernen Hochzeit empfangen, befand sich auch folgendes aus Bonn entsandte:

Der Du manche Blume
Zu Vaterlandes Ruhme
Im gewaltigen Kampfe gepflückt,
Sei Dir Freude und Frieden,
Sei der Gattin beschieden,
Dass ihr Haupt der gold'ne Kranz einst schmückt!

Darauf hin erhielt der Absender noch am Abend desselben Tages folgendes von der „Bonner Zeitung“ mitgetheilte Telegramm aus Berlin:

„N. N., Bonn.
Ein Gruss aus des Rheines Musenstadt
Mein Herz gar freudig berührt hat.“

Friedrich Carl.“

Noch ehe sich die Erzherzogin Christine mit dem Myrthenkranze zugleich das Königsdiadem auf das Haupt drückte, war es ihr vergönnt, einen Gnadenact auszuüben. In Cadix hatte ein Verbrecher, Francisco Giorla, hingerichtet werden sollen. Der Henker, ein zweiundachtzigjähriger Mann, verrichtete sein trauriges Handwerk nur stumperhaft und verstümmelte den Delinquenten, ohne ihn zu tödten. Das Volk machte der grässlichen Procedur ein Ende, stürmte das Schaffot und brachte den Aermsten, der drei Viertel-Cadix, Sennor Garrido Estrada, verwendete sich bei der kaum angelangten Erzherzogin Christine in warmen Worten für den Unglücklichen und diese wusste von ihrem Bräutigam die Begnadigung des Verbrechers zu erwirken.

(Theatralisches Intermezzo.) Das Wiener Fremdb. schreibt: Die vor etlichen Tagen in Budweis vor einem schauerhaft leeren Hause zur Aufführung gelangte Comödie: „Cora oder §. 47“, besuchten auch zwei Fuhrleute vom Lande, die, während des zweiten Actes mit schweren Schritten ins Parterre eintretend, sich auf den ihnen in einer leeren Sitzreihe zugewiesenen Plätzen behaglich niederliessen. Advokat Delille machte auf der

Bühne soeben die Frau Gerard du Hameel auf die unglücklichen Folgen des §. 47 aufmerksam, als in den linken Sitzreihen eine steigende Unruhe sich bemerkbar machte, die plötzlich in einen Aufschrei von Seite einiger Damen überging; denn „unisono“ schnarchten die beiden Fuhrleute, mit den Köpfen auf die Lehne der vorderen Sitzreihe fallend, so bedenklich, dass die vor ihnen sitzenden Damen es für rathsam fanden, sich von der mit noch anderen Gefahren drohenden Nachbarschaft zu entfernen. Das freundliche Bemühen eines bewaffneten Schutzengels, die aussergewöhnlichen Zuhörer durch kräftiges Rütteln ihrem seligen Zustande zu entziehen, blieb vergeblich; da nahte unter allgemeiner Heiterkeit des Auditoriums die Billeterin mit einem Topfe Wasser und goss den Inhalt den beiden Schnarchern resolut in das Genick. Wohl erwachte darüber einer der Fuhrleute und entfernte sich unter höhnischem Lächeln der Umstehenden aus dem „Musentempel“; der andere aber schnarchte ruhig weiter bis zum Schlusse der Vorstellung. Wie aber nun den biederen Fuhrmann aus dem Parterre hinausschaffen? Dies gelang dem Komiker Herrn Löcs durch der „Töne Macht“; es wurden nämlich von einigen Schauspielern die grosse Trommel und die Blechteller zur Hand genommen und mit denselben dem Schnarcher das „Bum, Bum“ und „Tschin, Tschin“ so lange vormusiziert, bis er endlich so weit zum Bewusstsein gelangte, dass er mit Anstand an die frische Luft gesetzt werden konnte.

Man schreibt aus Darmstadt: Im Odenwalde, in einem Dörfchen nächst Darmstadt, lebt ein jüdischer Vorbeter, der mit Weib und Kindern ein ziemlich kümmerliches Dasein fristet. Seine zwei Kinder besuchten die Dorfschule und fielen dem Lehrer bald durch ihre musikalischen Talente auf. Der Lehrer unterrichtete den Knaben im Violin-, das Mädchen im Clavierstiele, sah aber alsbald ein, dass die Schüler ihn überflügeln und nun eines bedeutenden Meisters bedurften. Da war guter Rath theuer. Die Frau des Vorbeters aber setzte sich eines Tages hin und schrieb einen Brief, der mit den Worten begann: „Lieber Herr Grossherzog!“ und in welchem dann in unverfälschtem deutsch-jüdischen Dialect die Sache dargelegt wird. Der „liebe Herr Grossherzog“ nahm das seltsame Schreiben günstig auf und befahl, dass die beiden Kinder am Darmstädter Conservatorium einer Prüfung unterworfen würden. Das geschah, die Prüfung fiel glänzend aus, und der Grossherzog übernahm es, für das kleine Pärchen das Conservatoriums-Schulgeld aus seiner Privat-Schatulle zu bezahlen. Damit war aber nicht Alles gethan. Die Kinder hätten vom Aelternhause nach Darmstadt und retour täglich eine allzu ermüdende Wanderung machen müssen. Nun nahm ein beliebter Frankfurter Arzt sich der Sache an und sammelte binnen wenigen Tagen in der Frankfurter haute finance eine so bedeutende Summe, dass die Kinder bei einer Darmstädter Familie in Pension gegeben werden konnten und nun ungestört ihren Studien obliegen. Fachleute prophezeien, dass dem Geschwisterpaare aus dem Odenwalde eine Zukunft à la Dengremont bevorstehe.

Angekommene Fremde.

Wiesbaden, 6. December 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Duvoisin, Hr. Kfm., Glasgow. Damm, Hr. Kfm., Bielefeld. Herber, Hr., Schwalbach.
Bären: Reynaud, Hr. Kfm., Paris.
Europäischer Hof: v. Hutten, Fr. Gräfin m. Bed., Russland. v. Mulinen, Hr. Graf, Oesterreich.
Grüner Wald: Scholle, Hr. Fabrikbes., Herford. Melz, Hr. Kfm., Hamburg. Schwake, Hr. Kfm., Frankfurt. Sauer, Hr. Kfm., Frankfurt. Thewald, Hr. Kfm., Höhr. Abeles, Hr. Fabrikbes., Wien.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Mayer, Hr. Oberförst., Holzappel.
Nassauer Hof: Oppenheimer, Hr., Paris.
Rhein-Hotel: Dohna, Excell., Hr. Graf, Ost-Preussen. Henzie, Hr. m. Fam. u. Dienersch., Edinburgh.
Hotel Trinthammer: Neumann, Frl., Cassel. Menges, Hr. Kfm., Limburg.
Hotel Victoria: Rutho, Durchl., Frau Fürstin, Italien.



Freitag den 12. December, Abends 7 1/2 Uhr:

L. Quartett-Soirée

ausgeführt von dem

Florentiner Quartett-Verein des Herrn Jean Becker.

1. Violine: Herr **Jean Becker.** Alto: Herr **Luigi Chiostrì.**
 2. Violine: Herr **Enrico Masi.** Cello: Herr **Louis Hegyesi.**

PROGRAMM.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Quartett No. 2, in D-moll | Mozart. |
| 2. a) Serenade | Haydn. |
| b) Scherzo | Cherubini. |
| c) Variationen aus dem D-moll-Quartett | Frz. Schubert. |
| 3. Quartett in F-dur, op. 59 No. 1 | Beethoven. |

Eintrittspreise:

Reservirter Platz: 1 Mark; nichtreservirter Platz: 50 Pfg.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, wird die unterzeichnete Direction im Laufe des Winters fünf Quartett-Abende veranstalten. Die Quartette werden zum Theil durch das rühmlichst bekannte **Florentiner Quartett (Jean Becker)**, zum anderen Theile durch **Mitglieder des Curorchesters** ausgeführt.

Für den Besuch der fünf Soiréen werden auf den Namen lautende Eintrittskarten ausgegeben. Dieselben kosten:

Für Abonnenten und Curhauskarten-Besitzer für alle fünf Abende:

ein reservirter Platz 3 Mark; ein nichtreservirter Platz 2 Mark; für Nicht-Abonnenten des Curhauses pro Abend:

reservirter Platz: 1 Mark; nichtreservirter Platz 50 Pfg.

Bei den entsprechend geringen Preisen werden besondere Familien-Billets nicht ausgegeben, dagegen können die Karten von verschiedenen Familienmitgliedern für einzelne Quartett-Abende benutzt werden.

Anmeldungen zu Plätzen werden an der städtischen Curcasse entgegengenommen.

Eventuell finden diese Soiréen — je nach der Theilnahme — im weissen Saale statt.

2070

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Stuttgart, 3. Dec. Im Gebiete der Musikinstrumente ist einem Stuttgarter eine wichtige, zunächst den Streichinstrumenten — Violine, Viola, Cello, Contrabass — zugute kommende Erfindung gelungen. Jahrelanges Nachdenken und Probiren hat den Hofinstrumentenmacher A. Sprenger auf eine kleine Vorrichtung geführt, wodurch die Saitenschwingungen dem Körper der Geige gleichmässiger mitgetheilt und grössere Schallwellen erzeugt werden; die Folge ist eine leichtere Ansprache, ein reicherer edlerer Ton, ohne dass dadurch der eigenthümliche Toncharacter des einzelnen Instrumentes beeinträchtigt wird. Diese Beigabe wird durch eine kleine Schraube regulirt und so heisst die Erfindung „Tonschraube“; sie erntet in der musikalischen Welt reiche Anerkennung, und mehrere deutsche, englische, französische und italienische Fachblätter beschäftigen sich lobend mit der Sache, auch eine grosse Anzahl Zeugnisse von ersten Künstlern bestätigen den Erfolg der Tonschraube. Es werden jetzt Geigeninstrumente aus allen Ländern hierher geschickt, um mit der kleinen Zuthat im Innern versehen zu werden, darunter mancher Stradivarius, Amati, Guarnerino; aber auch wiederum manche geringe Violine, die wegen schlechten, spröden Tons lange der Rumpelkammer angehört, nehmen nun einen bevorzugten Platz bei ihren Besitzern ein.

„Ein Beispiel französischer Gastfreundschaft“, schreibt die N. Frkf. Pr., welche uns aus Havre mitgetheilt wird, verdient auch in weiteren Kreisen Deutschlands bekannt zu werden. Zwei junge Deutsche, die sich zum Zwecke ihrer kaufmännischen Ausbildung für längere Zeit in Havre aufhalten, wählten für ihren Mittagstisch ein Hotel, in dem viele Franzosen verkehren, die ebenfalls dem Kaufmannsstande angehören. Eines schönen Tages erlauben sich die Franzosen ohne die geringste Veranlassung von Seiten der Deutschen, während der Mahlzeit furchtbar gegen Deutschland und die Deutschen loszuziehen; sie lassen in ihrer Bravour Grobheiten aller Art fallen und sind, da sie sich in zehnfacher Mehrzahl befinden, kühn genug, die beiden Deutschen durch die tactloseten Bemerkungen (wie, ils n'ont pas du tout de courage personnel) zu reizen. Um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, erklären die beiden Deutschen der Hotelbesitzerin, in Zukunft allein speisen zu wollen. Aber damit sind die tapferen Franzosen noch nicht zufrieden; vielmehr erklären sie bald darauf siegestrunken der Frau Wirthin, sie würden das Hotel wechseln, wenn die Deutschen nicht gänzlich entfernt würden. Die Wirthin bedauert den Deutschen gegenüber lebhaft den Vorfall, gibt zu, dass sich dieselben in jeder Hinsicht betragen hätten, wie es sich gezieme, so dass es ihr unmöglich sei, sie auszuweisen, ersucht aber, in der Hoffnung und Absicht, den Patriotismus der ehrenwerthen Tischgesellschaft zu beruhigen, die Deutschen, fortan täglich zu bezahlen, damit sie nicht als Pensionäre, sondern als Fremde anzusehen seien, ein Vorschlag, auf den die Deutschen

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Von 1—3 Uhr Diners nach der Karte.
 Extra Wein-Preise.
 Aechtes Erlanger Export-Bier.
 Pilsener Lager-Bier.
 2 Billards in Neben-Salons.

1616

Merkel'sche Kunst-Ausstellung

Kgl. Hof-Kunsthandlung

— Neue Colonnade — Mittelpavillon —

Abonnements für das Jahr 1880 können jetzt

schon gelöst werden

für eine Familie Mark 15.
 für eine einzelne Person Mark 10.

und als passendes Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen. 1395

Allein-Verkauf
für
Wiesbaden & Umgegend.

Weiss-Weine

vom Winzer-Verein zu Rüdesheim a. Rh.

empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu Original-Preisen

C. Baeppler,

2047

Ecke der Rhein- und Oranienstrasse.

Roth-Weine

vom Winzer-Verein zu Walporzheim

empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu Original-Preisen

C. Baeppler,

2047

Ecke der Rhein- und Oranienstrasse.

Allein-Verkauf
für
Wiesbaden & Umgegend.

ЧЕРНЫЙ ЧАЙ

und Theater-Confect empfiehlt

H. L. Kraatz, Langgasse 51.

11 Louisenstrasse 11

Sommerseite

sind 2—3 möblirte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 1520

Marzipan

Königsberger und Lübecker, bereitet täglich frisch 2055

H. L. Kraatz, Langgasse 51.

Dr. R. Walther,

American Dentist.

Wilhelmstrasse 18. 1497

selbstverständlich nicht eingingen; sie dankten für solche Gastfreundschaft. Das Benehmen dieser Helden von Havre spricht so sehr jedem Anstand und jeder Sitte Hohn, dass es keines weiteren Commentars bedarf; es richtet sich in den Augen jedes gebildeten Menschen selbst. Doch ist es in mancher Beziehung zweckmässig, wenn die Deutschen nicht ganz vergessen, wie man in Frankreich Deutschen begegnet, und wenn die westlichen Nachbarn von Zeit zu Zeit daran erinnert werden, dass in Deutschland auch viele Franzosen weilen."

Eine Zeitgenossin der Kaiserin Maria Theresia. In Athen starb vor wenigen Tagen, wie die dortigen Blätter melden, die Hauseigenthümerin, Frau Athanassin, in dem schönen Alter von hundert und dreissig Jahren. Geboren im Jahre 1749, sah sie nicht weniger als sieben türkische Sultane und zwei griechische Könige in ihrer Vaterstadt herrschen. Als 1821 der griechische Freiheitskrieg ausbrach, nahm sie als ehrwürdige zweundsiebzigjährige Matrone den lebhaftesten Antheil an dem Aufstande, an dem sich auch einige Söhne, Enkel und Urenkel beteiligten. Die Greisin erfreute sich noch bis vor zwei Jahren ihrer vollen Rüstigkeit und eines Theiles ihrer Sehkraft.

Der Kampf um die Spielbank. Die Republik San Marino war in der letzten Zeit der Schauplatz einer grossen Volksbewegung. Die eine Partei forderte eine Spielbank, die andere und zwar die „Regierungspartei“ glaubte ohne eine solche auch für die Zukunft auskommen zu können. An der Spitze der erstgenannten Partei stand ein Herr P. Malpeli, der in seinem Vaterlande nichts Geringeres als das Amt eines Generals und Commandanten der Miliz versieht. Zum Glück für die Moral der Marinesen hat die Regierungspartei gesiegt und der „Staatssecretär der Republik San Marino“ versendet nun folgende offizielle Mittheilung an die Journale: „Der Unterfertigte ist beauftragt, zu erklären, dass die von mehreren Journalen unterstützten Gerüchte, dass die Regierung von San Marino die Einrichtung einer Spielbank auf ihrem Territorium gestattet habe, vollständig unbegründet sind. Ueberdies ist der Gefertigte beauftragt, zu erklären, dass der souveräne Rath der Republik den Herrn Commandeur P. Malpeli von seinen inneren Aemtern als General und Commandant der Miliz suspendirt und gegen denselben eine gerichtliche Untersuchung angeordnet hat, weil er an den Umtrieben einiger fremden Persönlichkeiten, die auf die Activirung der besagten Spielbank zielten, gegen den ausdrücklichen Willen der Regierung und des Landes theilgenommen hat. Giuliano Beluzzi.“

Zeisig und Wachtel. „Du“, sagte ein Knabe zu einem anderen, „heisst Dein neuer Lehrer nicht Zeisig?“ — „Ja, Zeisig heisst er freilich, aber er ist eigentlich eine Wachtel, denn er schlägt fortwährend.“